

Geigenbauer zu Gast beim Sultan

Monarch in Oman beauftragt den Nauheimer Franz Wilfer mit Instandsetzung seiner Instrumente

NAUHEIM (dev). Der Nauheimer Geigenbaumeister Franz Wilfer (50) genießt unter Musikern weltweit einen sehr guten Ruf. Dieser Ruf wurde auch im Sultanat Oman gehört.

Ende vergangenen Jahres war Wilfer einen Monat lang Gast von Sultan Qaboos Bin Said in der Hauptstadt Maskat gewesen. Der Monarch hatte Wilfer mit der Instandsetzung seiner Musikinstrumente beauftragt.

Sultan Qaboos Bin Said hatte vor Jahren das erste Synchronieorchester auf der arabischen Halbinsel gegründet, erzählt Wilfer. Durch seinen Militärdienst in England und Deutschland habe er die klassische Musik kennen und lieben gelernt. Und weil Geld in dem Sultanat mit 2,5 Millionen Einwohnern keine Rolle spielt, wurden die besten Instrumente und Musiker fürs Orchester eingekauft. Allerdings seien die Instrumente teilweise nicht spielbar gewesen, wie Wilfer weiter erzählt.

Für die Reparatur von Kontrabässen war der Nauheimer Fachmann engagiert worden. „Erst wollte ich ja nicht“, gibt er zu. Letztendlich habe ihn die Arbeit an einem fremden Ort und in einer völlig anderen Kultur aber doch gereizt.

Es waren einige Widrigkeiten, mit denen Franz Wilfer in Oman zu kämpfen hatte. In der Offiziersunterkunft der Leibgarde des Sultans untergebracht, hatte er auch eine Werkstatt zur Verfügung. So gut ausgestattet wie zu Hause in Nauheim für die Reparatur von Bässen und Geigen sei die Werkstatt aber nicht gewesen, schildert Wilfer.

„Das hat bei den Maschinen angefangen, ich musste alles mit der Hand hobeln“, erzählt er weiter. Auch geeignetes Ahornholz für die Arbeiten am



Franz Wilfer mit seinen Omaner Kollegen in Maskat.

Foto: Detlef Volk

Instrument war nur schwer zu bekommen. Der Lack für die Retuschen musste am Ende per Bote aus Deutschland eingeflogen werden.

Den Leim für den Zusammenbau eines zerbrochenen Basses hat er sich aus verschiedenen Zutaten selbst gemischt. Selbst der Kauf eines Akkuschraubers war für beide Seiten zum Erlebnis geworden.

Dazu kam der Schock über die doch sehr fremde Kultur. Die große Hitze tat ihr Übriges, denn nur mit langen Hosen und langem Hemd durfte sich Wilfer in der Öffentlichkeit zeigen. Selbst in den Pool ging es

nur mit Shorts, der Weg dorthin wurde im Jogging-Anzug zurückgelegt, erzählt Wilfer.

Für ihn sei deshalb vor allem der Anfang sehr schwer gewesen. „Ich wäre fast wieder heimgefahren“, gibt er zu. Mit dem Beginn der Arbeit und dem Kontakt zu den Menschen habe sich die Situation aber schlagartig gebessert. „Da hat sich eine echte Freundschaft entwickelt“, berichtet der Nauheimer. Nicht nur, weil er in einem Workshop Arbeitsgrundlagen vermitteln konnte. Auch menschlich hat sich einiges bewegt: „Die haben fast geheult, als ich fort bin“.

Vielleicht gibt es ja in diesem Jahr ein Wiedersehen. Die Handwerker aus Oman wollen drei Monate lang nach Nauheim kommen, um hier in der Werkstatt von Franz Wilfer weiter zu lernen.

Tagebuch

■ In einem Tagebuch hat der Nauheimer Geigenbaumeister Franz Wilfer seine Erinnerungen an den Arbeitseinsatz in Oman festgehalten. Die Einträge wurden per E-Mail mit der Familie ausgetauscht.